

VOR 100 JAHREN: ZENTRALE WASSERVERSORGUNG FÜR HUSUM

WASSER AUS DER LEITUNG FÜR DIE STADT HUSUM

Die Stadt Husum kann nicht nur 2003 ihre Stadtwerdung vor 400 Jahren feiern, sondern auch bereits 2002 ein Jubiläum begehen: Vor 100 Jahren sprudelte zum ersten Mal reines, frisches Leitungswasser in vielen Husumer Häusern aus den Hähnen. Doch lässt sich dieses Jubiläumereignis nicht – wie die Verleihung der Stadtrechte¹ – auf einen bestimmten Tag fixieren. Es gab vor 100 Jahren keinen offiziellen Festakt mit Reden, Sekt und kaltem Büfett, mit dem die zentrale Wasserversorgung der Stadt eingeweiht wurde. Sie wurde ganz pragmatisch und ohne Aufhebens in Betrieb genommen.

„KLEINE FEIERSTUNDE“ MIT HYDRANTEN

Allenfalls das Aufstellen des letzten Oberflurhydranten in der Süderstraße vor dem Haus Nr. 57, dem damaligen Kompastorat, am 19. April 1902 kann ein kleiner Festakt genannt werden: Der Hydrant war mit einer Krone geschmückt worden, die ein Gärtner gebunden hatte. Und die drei mit der Aufstellung dieses Hydranten beschäftigten Arbeiter erhielten ein ansehnliches Trinkgeld². Auch von einer Einweihungsfeier durch die Honoratioren der Stadt ist in den zeitgenössischen Berichten nichts überliefert. Am



DER HUSUMER BINNENHAFEN –
Nordseewasser, Ebbe und Flut als direktes Erlebnis mitten in der Stadt.

19. Juni 1902, einem Donnerstag, besichtigten lediglich die Mitglieder der städtischen Kollegien³ und der Wasserleitungskommission⁴ das Wasserwerk bei Rosendahl, „an dem jetzt auch die bisher ausstehenden kleinen Arbeiten beendet sind“⁵.

KURZE BAUZEIT UND HOHE AKZEPTANZ

Zwei Dinge sind an dem Bauprojekt der zentralen Wasserversorgung Husums dennoch äußerst bemerkenswert. Das eine ist die aus heutiger Sicht unvorstellbar kurze Bauzeit. Vom Beschluss der städtischen Kollegien am 27. Februar 1901, eine Zentralwasserleitung zu bau-

en, bis zur technischen Abnahme des Bauvorhabens am 23. Januar 1902 vergingen exakt nur 330 Tage. Und das Zweite ist die hohe Akzeptanz der technischen Neuheit durch Husums Bürger. Bis zum 1. Dezember 1901, dem vorgesehenen Schlusstag der Anmeldung, hatten über 750 Hausbesitzer den Anschluss an das Leitungsnetz beantragt⁶, das waren 75 Prozent mehr als die Planer der Stadt ursprünglich angenommen hatten.

BRUNNEN UND PUMPEN – LIEFERANTEN VON TRINKWASSER

öffentliche BRUNNEN & PUMPEN



Bis zu diesem Zeitpunkt bezogen die damals 8.200 Einwohner⁷ Husums ihr Wasser aus über 50 öffentlichen Pumpen und Brunnen⁸. Weitere private Brunnen befanden sich auf den Höfen und sogar in Häusern vieler Grundstücke⁹. Pumpen und Brunnen waren vor 100 Jahren die üblichen Einrichtungen zur Gewinnung von Trink- und Nutzwasser. Die großen Anlagen zur Wasserversorgung des Altertums, namentlich die Aquädukte der Römer, waren im Mittelalter vernachlässigt und später sogar vergessen worden. Wasser wurde wieder durch die Erfassung von Quellen, über Brunnen, aber auch durch Entnahme aus offenen Gewässern wie Flüssen oder natürlichen Seen gewonnen.

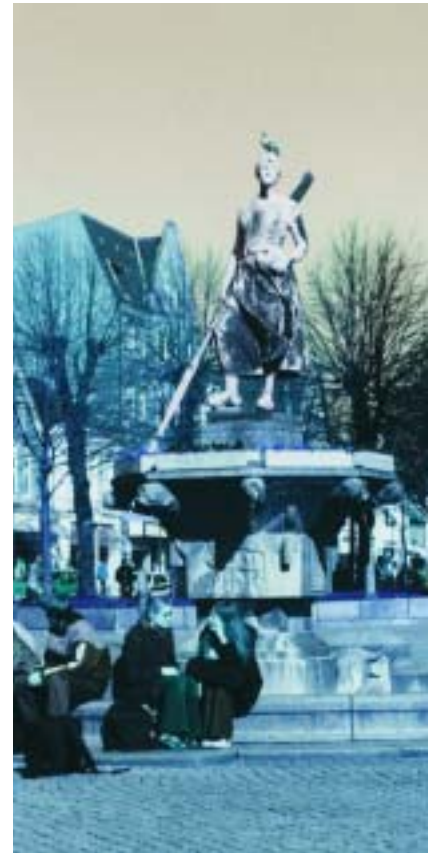
VERUNREINIGTES WASSER FÜR SEUCHEN VERANTWORTLICH

Da sich die Brunnen häufig im Haus oder bei Wohnhäusern, Viehställen oder gewerblichen Anlagen befanden, bestand oft die Gefahr der Verunreinigung des Brunnenwassers mit versickernden Exkrementen von Mensch und Tier sowie mit gewerblichen Abfällen¹⁰. Aus hygienischer Sicht war die Versorgung mit Brunnen- oder Flusswasser sehr bedenklich. Seuchen hatten darin häufig ihre

Ursache, ohne dass dies die Menschen erkannten. Die Cholera-Epidemie 1892 in Hamburg forderte viele Menschenleben.

WASSERWERKE GARANTIEREN HOHEN STANDARD

Erst mit der Entwicklung der Bakteriologie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war es möglich geworden, die hygienische Untragbarkeit der bisherigen Wasserversorgung nachzuweisen. Vor allem in den Industrieländern vollzog sich in rascher Folge der Übergang von der dezentralen Selbstversorgung zur zentralen Gemeinschaftsversorgung aus Wasserwerken. Erst sie konnten den erforderlichlich hohen hygienischen Standard garantieren¹¹.



WASSER IM MITTELPUNKT – Der bekannte Tine-Brunnen auf Husums Marktplatz ist ein beliebter Treffpunkt.

BÜRGERMEISTER ADOLF MENGE BRACHTE DIE WASSER-IDEE NACH HUSUM

Die Idee für eine zentrale Wasserversorgung in Husum brachte mit großer Wahrscheinlichkeit ein Mann mit, den Husums Bürger am 19. Oktober 1896 zu ihrem Bürgermeister gewählt hatten: Adolf Menge¹².

Der damals 39 Jahre alte Jurist war zuvor 14 Jahre lang von 1883 bis 1896 Bürgermeister von Lauenburg an der Elbe gewesen und hatte in dieser Stadt 1892-1893 den Bau einer Wasserleitung veranlasst¹³.

BÜRGERMEISTER VORREITER FÜR FORTSCHRITT

Bürgermeister Menge muss die Idee der zentralen Wasserversorgung sehr bald nach seinem Dienstantritt in die städtischen Kollegien und die Verwaltung eingebracht haben. Er ließ bereits 1897 prüfen, ob und unter welchen Bedingungen die Landesbrandkasse in Kiel ihre Prämie für die Versicherung der städtischen Gebäude zu senken bereit war, falls eine Wasserleitung gebaut würde¹⁴.

Der Jahresbeitrag der Stadt betrug 1897 bei einer Versicherungssumme von rund zehn Millionen Mark 9.340 Mark. Die Landesbrandkasse kündigte eine Ermä-

ßigung ihrer Beiträge um rund 700 Mark jährlich an. Das machte sie jedoch von einer Reihe von Auflagen abhängig, die dem Brandschutz dienen¹⁵.

VORARBEITEN BEGINNEN 1899

Am 11. August 1899 schloss Bürgermeister Adolf Menge mit der Firma Heinrich Scheven aus Bochum einen Vertrag über Vorarbeiten für das Aufsuchen geeigneten Trink- und Nutzwassers ab. Diese Firma begann mit Probebohrungen zuerst im Bereich der Lämmerfennen-Wiesen. Dort in der Marsch konnte jedoch kein einwandfreies Trinkwasser in ausreichender Menge gefunden werden.

GENUG WASSERVORRÄTE FÜR HUSUM

Die Firma Scheven verlegte ihre hydrologischen Vorarbeiten auf einen Ausläufer der Geest in der Gemeinde Rosendahl. Dort zeigte sich, dass aus dem Untergrund auch auf die Dauer eine Grundwassermenge von rund 100 Kubikmeter in der Stunde gewonnen werden konnte¹⁶. Der Tagesbedarf Husums wurde mit täglich 1.400 m³ angenommen.



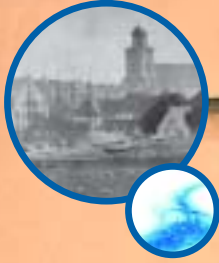
ADOLF MENGE – Am 19. Oktober 1896 wurde er Bürgermeister von Husum. Ihm haben die Bürger die Wasser-Idee zu verdanken.

DIE PLÄNE

Kieler Ingenieur Rosenboom plante mit Voraussicht

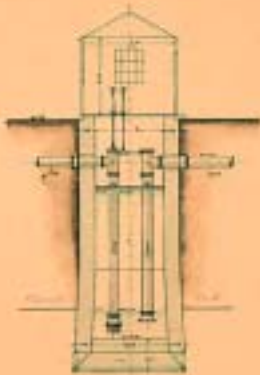
Classowisch Dinnon

Nebenkammer mit Schacht und Ausflus
an der Dampfmaschine



Seite 10

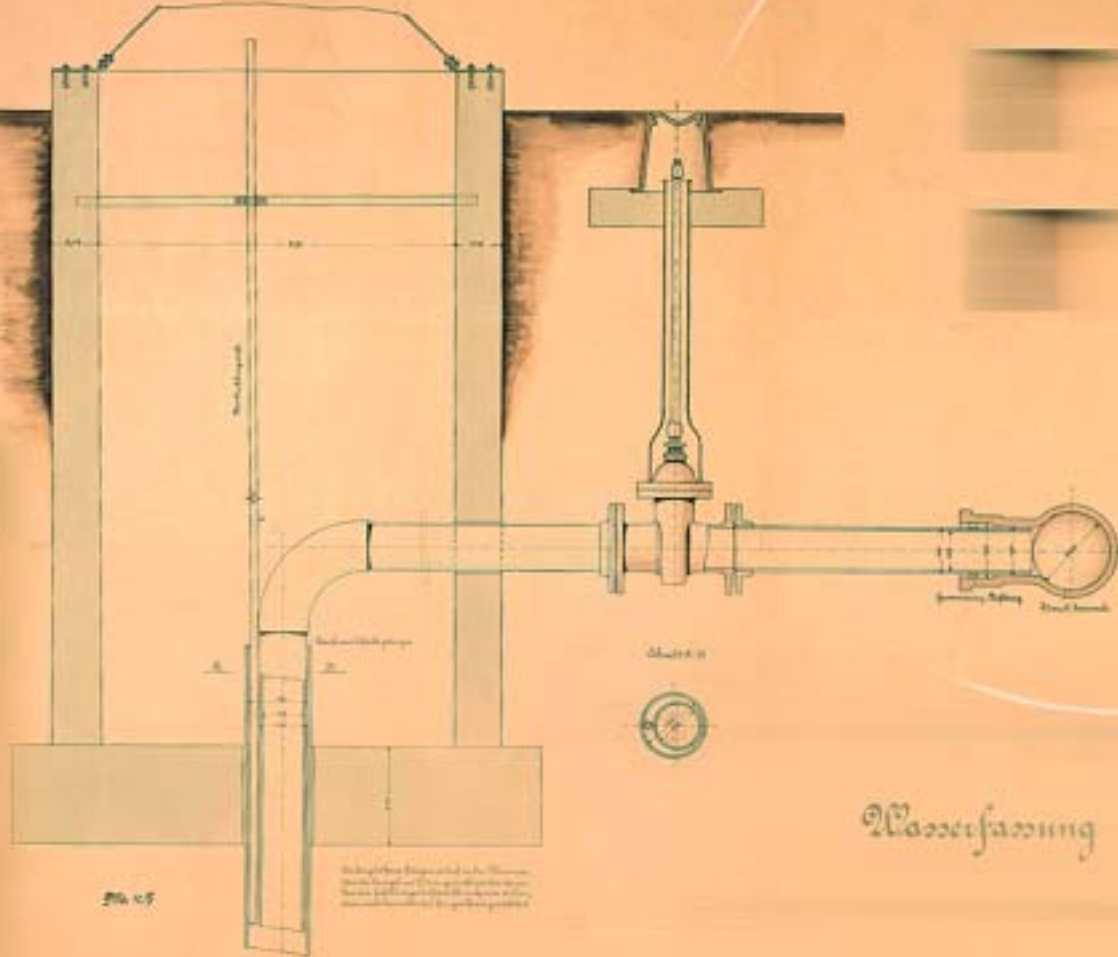
Dampfmaschine



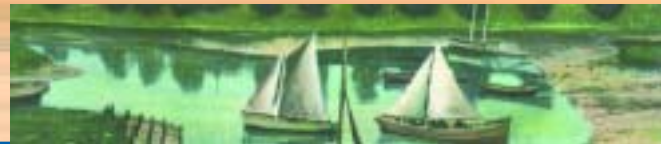
Spindel



20 1/2



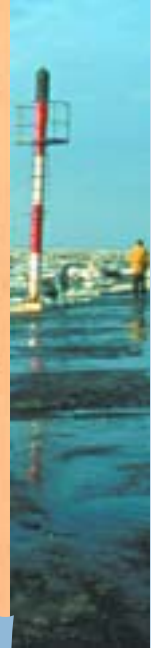
Wassersammlung





Lageplan
der Versuchsanordnungen.
Abtafelab. 11000.

- Beobachtungsreihe
- Sonnenscheibe
- A.B.L. Kumpenbeunnen.



Meeresluft &
SALZWIESEN

HUSUMS BÜRGER SIND BEGEISTERT

EIN TECHNISCHES GROSSPROJEKT FÜR FRISCHES WASSER

Über das geplante technische Großprojekt der zentralen Wasserversorgung informierte die Stadt auf einer Bürgerversammlung am 25. Februar 1901 in der „Centralhalle“¹⁷ ihre Einwohner. Oberingenieur Edmund Rosenboom¹⁸ aus Kiel – er leitete später das Bauvorhaben – stellte die Pläne der Stadt vor.

Rosenboom wies auf die hohe Qualität des in ausreichender Menge gefundenen Trinkwassers hin, das aus einer Tiefe von 60 bis 80 Metern komme. Eine Verunreinigung sei daher unmöglich, versicherte Rosenboom¹⁹.

DIE STADT HUSUM WIRD BAUHERR

Die städtischen Kollegien beschäftigte auch die Frage, ob die Stadt ihre Wasserversorgung in eigener Regie bauen oder die Konzession dazu der Firma Scheven

übertragen sollte, wie es als Option im Vertrag mit Scheven enthalten war. In finanzielle Schwierigkeiten würde die Stadt als Bauherr nicht kommen stellten die städtischen Kollegien fest²⁰.



ALTES HINWEISSCHILD AUS GUSSEISEN – Es weist auf die Lage des Wasserschiebers hin.

BETEILIGUNG EINHEIMISCHER FIRMEN WICHTIG

Bürgermeister Menge tendierte auf der Bürgerversammlung vom 25. Februar 1901 für den Bau in eigener Regie. Er sah voraus, dass nach Bauabschluss die Firma Scheven das Wasserwerk – wie in anderen Städten bereits geschehen – einer Aktiengesellschaft übergeben wür-

de, in deren Aufsichtsrat die Stadt weder Sitz noch Stimme hätte. Diese Gesellschaft könnte somit den Wasserpreis diktieren. Zudem, so befürchtete Menge, würde Scheven auch keine Bauarbeiten an heimische Firmen übergeben, was die Stadt aber als wünschenswert ansah.

SCHNELLE ENTSCHEIDUNG IN STÄDTISCHEN GREMIEN

Die Bürgerschaft stimmte mit ihrem Bürgermeister überein, „den Bau der Wasserleitung auf Stadtkosten im Laufe dieses Sommers vorzunehmen“²¹. Die städtischen Kollegien beschlossen nur zwei Tage später, am 27. Februar 1901, „im Laufe dieses Sommers eine städtische Centralwasserleitung zu erbauen“, vorausgesetzt, dass mit der langfristigen Tilgung der Bausumme erst ab April 1907 begonnen werden kann²².

Der Bezirksausschuss in Schleswig als Kommunalaufsicht genehmigte die Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 500.000 Mark mit der von der Stadt gewünschten Tilgung von einem Prozent, beginnend am 1. April 1907²³.

Am 1. Mai 1901 schrieb der Magistrat der Stadt Husum den Auftrag zum Bau

der städtischen Wasserversorgung aus. Die Offerten sollten bis zum 23. Mai eingereicht werden. 43 Firmen gaben Angebote für Einzelaufträge ab. Als Generalunternehmer boten sich die Licht-, Kraft- und Wasserwerke Neumünster, Karl Franke Bremen, Erich Merten & Knauf Berlin und Windschild & Langelott in Cossebaude bei Dresden an.

Die städtischen Kollegien entschieden auf ihrer Sitzung am 12. Juni 1901, die Arbeiten von einem Generalunternehmer ausführen zu lassen. Das günstigste Angebot mit 241.574 Mark reichte die Firma Windschild & Langelott ein, die daraufhin auch den Zuschlag erhielt.

KOSTENPLANUNG WICHTIG FÜR AUFTRAGSVERGABE

Den Baukosten waren hinzuzurechnen: Grunderwerb, Erdarbeiten, Bau des Maschinenhauses, die Lüfteranlage, Bau des Wasserturmes sowie die Kosten der Vorarbeiten und der Bauaufsicht. Alles in allem würden sich die Baukosten auf rund 400.000 Mark belaufen. Die Firma Scheven aus Bochum – sie hatte die Vorarbeiten geleistet – hatte es abgelehnt, ein Angebot abzugeben²⁴.

Auf der Grundlage der Offerte schloss die Stadt Husum mit der Cementwarenfabrik Cossebaude Windschild & Langelott am 24. Juni 1901 den Vertrag zum Bau der städtischen Wasserversorgung²⁵.

Die Bauoberleitung für das Rohrleitungssystem und das Wasserwerk wurde dem Kieler Ingenieur Rosenboom übertragen, die Bauaufsicht über die Arbeiten des Wasserturmes erhielt Architekt

von Gerlach²⁶, der dieses Bauwerk entworfen hatte. Vertraglich wurde festgelegt, dass der Generalunternehmer bestimmte Arbeiten an Firmen zu vergeben hatte, die von der Stadt Husum ausgewählt wurden, so zum Bau des Maschinenhauses mit der Maschinen-



VIEHTRIEB DURCH DIE NEUSTADT – In Husum gehörte dies früher zum gewohnten Stadtbild.

wohnung, der Bau des Lüftergebäudes und des Wasserturmes. Weiterhin verpflichtete sich der Generalunternehmer, die Rohrleitungen in den Straßen Neustadt, Marktstraße, Hinter der Neustadt und Hohle Gasse wegen der bevorstehenden Viehmärkte²⁷ bis zum 20. Juli 1901 zu verlegen. Für jeden Tag einer späteren Fertigstellung war eine Kon-

ventionalstrafe von 20 Mark vereinbart worden²⁸.

WASSERTURM IN DER NÄHE DES GRÖSSTEN WASSERVERBRAUCHS

Vor dem offiziellen Baubeginn ließ die Stadt den geeigneten Standort für den Wasserturm prüfen sowie Probeauschachtungen für die Wasserleitung an einigen Stellen im Stadtgebiet vornehmen.

War anfangs als Platz für den Wasserturm der höchste Punkt der Stadt am Friedrichsberg mit 14 Metern über NN angesehen worden, so wurde jetzt ein Platz an der oberen Neustadt, an der Nordwestecke des Schlossgartens, ins Auge gefasst. Weil dieser Standort nur eine Höhe von 11,5 Metern über NN aufwies musste der Wasserturm aber höher als bisher geplant gebaut werden. Die Landesbrandkasse hielt es „im Interesse des Löschwesens“ für wünschenswert, die Unterkante des Wasserbehälters um acht Meter höher auf nunmehr 23 Meter zu legen²⁹.

Die Stadt entschied sich dennoch für diesen Standort, weil sich hier der Wasserturm „mehr in der Nähe des größten Wasserverbrauchs befindet“³⁰. Das Baubüro für den Bau der Wasserleitung richtete die Stadt im Haus Markt 17 ein³¹. Sie schrieb auch die Stelle des Maschinenisten der Pumpstation aus, für die 86 Bewerbungen eingingen³².

VIEHAUFTRIEB IN DER STORMSTADT – Jahrzehntlang war der Husumer Viehmarkt der bedeutendste in Deutschland.

JEDER HUSUMER HAUSHALT KONNTE AN DIE WASSERVERSORGUNG ANGESCHLOSSEN WERDEN

Seite 16

EINE POLIZEIVERORDNUNG REGELT DIE NUTZUNG

Die Bedingungen für die Nutzung der Wasserleitung regelte die Stadt Husum mit einer Polizeiverordnung³³. Danach war jeder Eigentümer eines Grundstücks in der Stadt Husum berechtigt, sein Grundstück an die Wasserleitung anzuschließen, vorausgesetzt, es lag nicht weiter als zehn Meter von einem Straßenrohr entfernt.

KOSTENLOSE ZULEITUNG AUF JEDEM GRUNDSTÜCK

Die Stadt legte kostenlos eine Zuleitung einen Meter in das Grundstück hinein, die weitere Installation ging zu Lasten des Hauseigentümers. Für ihren Service machte die Stadt zur Auflage, dass die Zuleitung bis zum 1. Dezember 1901 beantragt und das Haus binnen zwei Monate nach Inbetriebnahme des Wasserwerks angeschlossen sein musste.

Der Wasserpreis wurde auf 20 Pfennig je Kubikmeter bei einem jähr-

lichen Minimalsatz von sechs Mark festgesetzt.

PUMPENKOMMUNEN HATTEN AUSGEDIENT

Hauseigentümer, die ihr Wasser aus dem Leitungsnetz bezogen, waren berechtigt, aus ihrer jeweiligen Pumpenkommune auszuscheiden³⁴.



DIE ERSTEN WASSERUHREN — Anfangs arbeiteten sie zum Leidwesen der Verbraucher nicht korrekt.

